

Tisch-Vorlage für die Sitzung des Senats am 07.05.2019

„Städtepartnerschaften von Bremen“

Anfrage für die Fragestunde der Stadtbürgerschaft

A. Problem

Die Gruppe Bürger in Wut hat für die Fragestunde der Stadtbürgerschaft folgende Anfrage an den Senat gestellt:

Wir fragen den Senat:

1. Nach welchen Kriterien wählt der Senat Kommunen für potentielle Partnerschaften mit der Stadt Bremen aus, gibt es derzeit Bemühungen, neue Städtepartnerschaften abzuschließen und wenn ja, mit welchen Kommunen werden diesbezüglich Gespräche geführt?
2. Was sind die Gründe, warum Bremen derzeit mit keiner einzigen Stadt in Westeuropa eine Partnerschaft unterhält, existierten solche Partnerschaften in der Vergangenheit und wenn ja, in welchen Zeiträumen (bitte den Zeitraum der Partnerschaft für jede der Städte einzeln ausweisen)?
3. Trifft es zu, dass die Städtepartnerschaften Bremens mit Rostock (geschlossen 1987), Bratislava (1989) und Corinto (1989) derzeit ruhen und wenn ja, was sind die Gründe dafür (bitte die Gründe für jede der genannten Kommunen gesondert angeben)?

B. Lösung

Auf die vorgenannte Anfrage wird dem Senat folgende Antwort vorgeschlagen:

Antwortentwurf zu Frage 1:

Nach welchen Kriterien wählt der Senat Kommunen für potentielle Partnerschaften mit der Stadt Bremen aus, gibt es derzeit Bemühungen, neue Städtepartnerschaften abzuschließen und wenn ja, mit welchen Kommunen werden diesbezüglich Gespräche geführt?

Bremens erste Städtepartnerschaften sind aus eigenen historischen Verbindungen zwischen den Städten entstanden. Versöhnung, Verständigung und Völkerfreundschaft nach dem 2. Weltkrieg spielte dabei eine entscheidende Rolle. Insbesondere die Städtepartnerschaften mit Haifa, Danzig und Riga beziehen ihre Bedeutung und Kraft aus der Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Die Städtepartnerschaften Bremens besitzen in den vielfältigen gesellschaftlichen und politischen Beziehungen Bremens mit Städten in aller Welt eine herausgehobene Bedeutung.

Als Hafen- und Handelsstadt lebt Bremen seit Jahrhunderten von den Beziehungen zu internationalen Partnern. Sowohl die Städtepartnerschaften als auch die internationalen Netzwerke und Beziehungen sind außerordentlich wichtig für den internationalen Stellenwert der Freien Hansestadt Bremen.

Darüber hinaus haben sich im Rahmen der bremischen Entwicklungszusammenarbeit zwei Städtefreundschaften entwickelt. Die Städtefreundschaft mit Windhuk (seit 2000) ist im Rahmen der jahrzehntelangen entwicklungspolitischen Kooperation Bremens insbesondere auf staatlicher Ebene mit Namibia entstanden. *Heute sind neben den Wirtschaftsbeziehungen und Begegnungen von Bürgerinnen und Bürgern in kulturellen, wissenschaftlichen, sozialen und bildenden Projekten, vor allem auch die gemeinsamen Bestrebungen zur nachhaltigen Entwicklung Ziel der gemeinsamen Arbeit mit internationalen Partnern.*

Bremen pflegt zurzeit aktive Beziehungen zu 6 Partnerstädten:

1. Danzig (Polen) seit 1976
2. Riga (Lettland) seit 1985
3. Dalian (China) seit 1985
4. Haifa (Israel) seit 1988
5. Izmir (Türkei) seit 1995
6. Durban (Südafrika) seit 2011

Der Senat sieht derzeit seine Priorität darin, die bestehenden Partnerschaften und Netzwerke zu stärken und weiterzuentwickeln. Entsprechend werden keine diesbezüglichen Gespräche geführt.

.

Zu Frage 2:

Was sind die Gründe, warum Bremen derzeit mit keiner einzigen Stadt in Westeuropa eine Partnerschaft unterhält, existierten solche Partnerschaften in der Vergangenheit und wenn ja, in welchen Zeiträumen (bitte den Zeitraum der Partnerschaft für jede der Städte einzeln ausweisen)?

Bremen hat zahlreiche internationale Beziehungen auf verschiedenen Handlungsebenen; auch zu westeuropäischen Städten. Basis für Städtepartnerschaften oder breit angelegte Partnerschaftsabkommen werden dort abgeschlossen, wo eine breite zivilgesellschaftliche Basis besteht und diese durch die politischen Akteure aus Regierung und Parlament in angemessener Form flankiert werden können und sollen.

Beispiel solcher Kooperationsbeziehungen zu westeuropäischen Städten sind die Beziehungen zu Groningen, die im Rahmen einer „Gemeinsame Vereinbarung“ zur trilateralen Kooperation zwischen Groningen, Oldenburg und Bremen geschlossen wurden. Aufbauend auf dieser Vereinbarung wurde 2017 die vertiefende Kooperation durch aktuelle gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen um die Themenschwerpunkte Digitalisierung, Mobilität und Nachhaltigkeit erweitert.

Gemeinsam wollen Bremen, Oldenburg und Groningen an einer starken Region in Nord Europa bauen, die als Vorbild für die europäische Zusammenarbeit dienen kann.

Zu Frage 3:

Trifft es zu, dass die Städtepartnerschaften Bremens mit Rostock (geschlossen 1987), Bratislava (1989) und Corinto (1989) derzeit ruhen und wenn ja, was sind die Gründe dafür (bitte die Gründe für jede der genannten Kommunen gesondert angeben)?

Es trifft zu, dass die genannten Städtepartnerschaften ruhen.

Bremen-Rostock: Nach Fall der Mauer und mit der Wiedervereinigung 1990 hat Bremen in der Hansestadt Rostock umfangreiche Aufbauhilfe geleistet. Dies wird bei besonderen Anlässen durch Besuche und aktive Beteiligung gewürdigt (z.B. Programme Jubiläumsfeiern „Deutsche Einheit“, 800 Jahre Stadtjubiläum in Rostock). Weitere Aktivitäten ruhen im gegenseitigen Einvernehmen.

Bremen-Bratislava: Diese Städtepartnerschaft (aus Juni 1986) trat nach dem Fall des Eisernen Vorhangs in Konkurrenz zu ca. 20 anderen seitens Bratislava unterzeichneten Vereinbarungen mit westlichen Städten. Es fanden sich trotz wiederholter Anläufe keine zivilgesellschaftlichen Akteure mehr, um lebendige Beziehungen aufzubauen.

Bremen-Corinto: Als „aktive Entwicklungshilfe“ von Gruppen in Bremen in den 80er Jahren breit getragen, verlor diese Städtepartnerschaft 1990 weitgehend ihre zivilgesellschaftliche Basis. Die Partnerschaft wird seither als „ruhend“ bezeichnet.

C. Alternativen

Keine Alternativen.

D. Finanzielle und Personalwirtschaftliche Auswirkungen, Gender-Prüfung

Die Beantwortung der Fragen hat keine finanziellen Auswirkungen und wirken sich nicht unterschiedlich auf die Geschlechter aus.

E. Beteiligung und Abstimmung

Eine Abstimmung war nicht erforderlich.

F. Öffentlichkeitsarbeit und Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz

Für die Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz geeignet.

G. Beschluss

Der Senat stimmt entsprechend der Vorlage der Senatskanzlei vom 03.05.2019 der mündlichen Antwort auf die Anfrage der Gruppe Bürger in Wut für die Fragestunde der Bremischen Stadtbürgerschaft zu.